

.... zitiert aus dem

Dornbirner Heimatbuch in alemannischer Mundart
von **Armin Diem** (1931)
Druck und Verlag: Buchdruckerei Georg Höfle, Dornbirn
Seiten XXI bis XXVIII

*(Die in den Fußnoten angeführten
– grün geschriebenen -
Bemerkungen sind
schlüssige Deutungen
von Armin Spiegel)
Armin Diem im folgenden kurz AD*

Sprachliche Vorbemerkung (Eigenarten der Dornbirner Mundart)

Sprechtempo: Die Dornbirner Mundart wird langsam gesprochen; einen Schnellsprecher bezeichnet der Altdornbirner kurzweg als „**Brudlar**“.

Lautverbindung „**st**“ klingt im An-, In- und Auslaut wie scht. In den wenigen Ausnahmefällen wie z.B. **ar bloßt**, **ar leoßt**, (er bläst, er liest) ist die Schreibweise **ßt** gewählt.

e und **o**: Um die Lautschrift durch neue Zeichen nicht noch leseschwerer zu gestalten, wurden offene und geschlossene **e** und **o**: (das ganz offene **ä** z.T. ausgenommen) in den Zeichen nicht von einander unterschieden. Doch mögen für ihre Aussprache folgende Hinweise bzw. Regeln gelten:

Wo in einer stambbetonten Silbe reines **e** geschrieben steht, ist es als geschlossen, gegen **i** hin liegend wie im schriftdeutschen See, Schnee usw. zu lesen: **leggo** (legen), **stello** (stellen), **wello** (wollen), **fest** (fest), **reda** (reden) **ebo** (eben). Ausnahmen: **e** vor Nasenlauten **n**; da wird es als genäseltes **ä** gesprochen; **schenko** (sprich schänko), **denko**, brenno.

e und **ä**: Dem Umlaute **ä** im Schriftdeutschen steht mundartlich reines, **i** zu liegendes **e** gegenüber.

Gäste **Gest**, Äste **Nest**, Kälber **Kelbor**, älter **eltor**, zählen **zello**, schälen **schello**, er schlägt **ar schlecht**.

Umgekehrt entspricht dem schriftdeutschen **e** das **ä**: Fest **Fäst**, Schere **Schär**, schwer **schwär**, selig **sälig**. (Alle Zwielaute sind fallend; den Silbengipfel trägt immer der erste der beiden Reinlaute¹); **Spíogol** (íó) **Sóal** (óá)=Seil.

Im Zwielaute **eo**, der aus altem, kurzen **i** sich entwickelt hat ist das **e** ebenfalls geschlossen, **i** ähnlich **Zeottor** (Zither) **weord** (wird), **ar schmeorbt** = er schmiert, **seost** (siehst du), **gweoss** (gewiß) **i heolf** (ich helfe) **i bio** **bleobo** (ich bin geblieben, gegenüber der Nennform **blibo** (bleiben) das auf altes, langes **i** zurückgeht) usw.

Über den Zwielaute **e i** siehe weiter hinten.

Im Zwielaute **e a**, der aus altem **e** entstanden ist, ist das **e** offen, gegen **ä** hin liegend, wie etwa im schriftdeutschen „wer“ zu sprechen: **hear** (her), **Breat** (Brett), **wear** (wer), **Leabo** (Leben). **healfo** (helfen), **Steacko** (Stecken).

Reinlaut **o** bzw. Umlaut **ö** kommen in offener und geschlossener Färbung

¹) Das Wort Reinlaut existiert im Deutschen Wortschatz nicht. AD versteht darunter einen einzigen Vokal im Unterschied zum Zwielaute.

vor. Allgemein kann man sagen: Wo ein stammhaftes **o** bzw. **ö** auch im Schriftdeutschen einem **o** bzw. **ö** entspricht, ist es geschlossen, mehr gegen **u** (**ü**) hin liegend, zu lesen; **los** (los), voll **voll**, **Glogga** (Glocken), **Vormögo** (Vermögen); wo hingegen einem mundartlichen **o** ein schriftdeutsches **a** gegenübersteht, ist es offen, nach **a** hin klingend; entsprechend auch das **ö**; **zmol** (zumal), **Johr** (Jahr), **wohr** (wahr), **Stroß** (Straße), **zwor** (zwar), **Hor** (Haar), **Tot** (Tat), **Rohm** (Rahm).

Im Zwielaute **o a**, der teils aus altem **ei**, teils aus altem kurzem **o** vor **r** herrührt, ist das **o** ebenfalls offen: **woast**²⁾ (weiß), **hoaß** (heiß) **zwoa** (zwei) **Load** (Leid), **woaro** (ge)worden, **Hoar(r)n** (Horn), **im Doar(r)f** (im Dorf).

Im Zwielaute **ou** ist hingegen **o** geschlossen, **u** ähnlich:

Stoufo (Staufen), **loufo** (laufen), **toufo** (taufen).

Euphonisches **n**: Wo im Satzinnern ein Wort mit einem Selbstlaut schließt und das nächste wieder mit Selbstlaut beginnt, schiebt der Dornbirner zur Vermeidung der harten Aussprache (des Hiatus) gerne als Gleitlaut ein **n** ein: **bi-n-am Hus** (bei einem Haus) statt **bi am Hus**, **wo-n-om gfallt** (wo ihm gefällt) statt **wo om gfallt**. Dieses hinaustilgende euphonische oder Wohlklangs **n** wird als solches durch Bindestriche von den anrainenden Selbstlauten getrennt. Es wurde auch in Fällen geschrieben, wie **gstando-n-ist** (gestanden ist), **vo-n-alla Sitta** (von allen Seiten), obwohl es nicht bewiesen ist, dass in der Dornbirner Mundart das alte **n** z.B. in „von“ auch vor Selbstlauten geschwunden ist, um bald hernach des glatten Flusses wegen wieder eingeschoben zu werden. Man könnte also ruhig auch „**von alla Sitta**“ schreiben.

Schreibung

zusammenge-

setzter Wörter:

Der leichten Lesbarkeit halber wurden zusammengesetzte Hauptwörter in der Kompositionsfuge durch Trennungsstrichlein³⁾ in ihren Bestandteilen herausgehoben: **Vollmo-Schi** (Vollmondschein), **Reago-Molle** (Regenmolch).

Auch bei den mit zweistämmigen Ortsadverb zusammengesetzten Zeitwörtern wurde das Umstandswort der besseren Lesbarkeit halber vom Zeitwort getrennt⁴⁾:

herabfahren: **abar** (abher) **fahro**

hinabfahren: **abe** (abhin) **fahro**

herauftragen: **uffar** (aufher) **träge**

hinauftragen: **uffe** (aufhin) **träge**

herübergehen: **ommar** (umher) **goh**

hinübergehen: **omme** (umhin) **goh**.

Die Beispiele ergeben übrigens die recht auffallende Tatsache, dass die Mundart bei diesen zusammengesetzten Ortsadverb das „her, hin“ nicht wie schriftdeutsch an die erste, sondern an die zweite Stelle der Zusammensetzung rückt: herab abher, hina abhin, herauf aufher, hinauf aufhin.

Schriftdeutsches „ei“: Für das schriftdeutsche **ei** hat der „Doarobiorar“ verschiedene Entsprechungen, vgl. die Ausdrücke: **ein einziges Seidenkleid** = **a uonzigs Sidokload**; freie (angenehme) Kleider = **freie Klöador**, **wisse Stüo** = weiße Steine. Wo mundartliches **ei** geschrieben wird, ist es als **e+i** und nicht wie schriftdeutsches **ei** als **a+i** zu lesen.

2) auffallend ist dass das Wort **woast** nicht als **woascht** geschrieben steht, obwohl Armin Diem an anderer Stelle sagt, dass das „st“ fallweise auch als „scht“ geschrieben werden kann. Es ist also sicher nicht falsch, es – zur besseren Lesbarkeit (und hier auch Unterscheidbarkeit) – als „scht“ zu schreiben.

3) AD nimmt hier die neue Rechtsschreibung der Schriftsprache schon (mehr als 60 Jahre) voraus

4) wie 3)

Assimilation: In echtmundartlicher Entwicklung wird in den Lautverbindungen gt (gd) und **b(p)t** das **g** bzw. das **b (p)** an das folgende **t** angeglichen (Assimilation):
(Magd) **Matt**, (Rezept) **Rezätt**, (Vogt) **Vott**; **heast do Vott bei dor** ? = Hast den Vogt (den Gebieter) bei dir ? fragt ein schalkhafter Bauer seinen Freund, der mit seinem Weib daherkommt; **Magd(a)len(a) = Mattlä**, lein Lebttag = **si Leattag**.

Doppelgesichter: Je nach der Betonung kann ein und dasselbe Wort ein verschiedenes Aussehen bekommen:
ein Maidlein (nicht zwei) = **uo Moatle**
ein Maidlein (kein Bube) = **a Moatle**
am Altar oben: **am Altór om** (Altór) mit lateinischem Akzent auf der 2. Silbe)
um den Altar gehen (zum Opfer gehen): **om o-n-Altar goh** (Altar = eingedeutscht mit Ton auf der Anfangsilbe; früher ging man zu Opfer um den Altar herum.)
zu dir, ihm = **zu dior, iohm**
zu dir, ihm = **zöü dor, om**.
Unterscheide **o m** = ihm, dem (in unbetonter Stellung; das **o** gesprochen fast wie **u**), von **o m m** = oben (auch daraus entstanden), um (das **o** offen gesprochen wie etwa im schriftdeutschen „komm“!): ich habe es ihm gesagt = **ih hio-n-om's gseit**; auf dem Dache oben = **uf om Dach omm**; drob oben = **drob (ob) omm**; man geht dreimal um die Kirche (her)um = **ma goht drümol omm Kircho-n-omme**; um sechs (Uhr) herum = **omm a (ein) sexe ommar** (umher).

Das persönliche Fürwort uns wird unbetont zu **is** (kurz), betont zu **üs** (mit langem ü): **lond is goh** = lasst uns gehen ! **üs ghört däs** (das) uns gehört das.

Unter dem Hochdrucke des Satzakkentes, diesem Rechte, des Stärkeren, leiden besonders die unbetonten Hilfszeitwörter „sein“ und „haben“, die bis zur Unkenntlichkeit geschwächt werden: **I-o-a Mittol = i hio a Mittel** (ich habe ein Mittel) **as'st reacht** (sprich **ascht**) = **as ist reacht** (es ist recht) **dä'st nünt** (sprich **däscht**) = **däs ist nünt** (das ist nichts).

Mitunter ist im gleichen Worte ohne ersichtlichen Grund eine verschiedene Aussprache wahrnehmbar; z.B. hört man **Schnorro** neben **Schnoarro**, walle (rasch) neben **woalle**, **Milider** (Militar) und **Millidör**; **gelt** (nicht wahr) in vielerlei Formen **gealt**, **geat**, **geall**, **gea**; **klänn** (klein) neben **klinn**, **niodor** (nieder) neben **nider**, **söllo** (sollen) neben **sötto**, **speiro** (sperren) neben **spero**, **Möattele** (Maidlein) neben **Meattele**, **Töör** (Tür) neben **Tüör** usw.

Auch hört man „ine“ (hinein) neben **iche**, **ane** (hinzu) neben **ache**.

Zeitwort: Im Dornbirnerischen haben alle starken Zeitwörter, von den schwachen nur die alten sogenannten jan=Zeitwörter und die auf =ieren die Nennformendung **o**, alle übrigen schwachen **a**; schreiben **schribo**, gießen **güso**, binden **biondo**, werden **wöa(r)fo**, esen **easso**, graben **grabo**, setzen **setzo**, schöpfen **schöpfo**, spazieren **spazioro**.

Dagegen ordnen **oarna**, zeichnen **zochna**, beten **beatta**, wursten **wuorschta**.

Vgl. reiten (auf dem Pferde) = **ritto** (starkes Zeitw.) daneben **ritta** (schw. Zeitw.): auf einer Ritte (Schaukel) hin- und herschwingen,

weago = abwägen,
weaga = den Weg herrichten.

Für die Nennformen „gehen, nehmen, haben“ und noch andere hat die Mundart **Kurzformen**: **gio** (aus **gen**=geben), **nio** (aus **nen**=nehmen), **hio** aus **hen**=haben. Am „**ich hio kio**“ aus „**i hen g(e)hén**“ (ich habe gehabt) kennt man untrüglich den echten Dornbirner, während die Bregenzer-Wälder ihr „**ich ha ka**“ und „**i han g(e)hán**“ sprechen. Dornbirn und der Bregenzerwald bilden sonach eine engere Mundartgemeinschaft als Dornbirn und das Oberland (schon mit Hohenems beginnend).

Andere Verschmelzungsformen sind:

neand Mehrzahlform Gegenwart von nehmen
geand Mehrzahlform Gegenwart von geben
muond (möond) Mehrzahlform Gegenwart von müssen
woand or wisst ihr ?
so woand sie wissen.

Nennform zu dürfen heißt: **döaro** und **döarsto** (mit offenem ö).
Bei allen Vollzeitwörtern finden sich in der Gegenwart-Mehrzahl neben Formen mit eingeschlossenen Endungs **n** auch solche ohne das:

luogand: **luogad**,
kommond: **kommod**.

Sehr gebräuchlich sind die sogenannten gebogenen Nennformen im Wemfall, abhängig von z(u):

nünt z'eassit = nichts zu essen,
vil z'schaffit = viel zu schaffen,
eabbas z'richtit = etwas zu richten.

Mehr im Schwinden begriffen sind Fügungen wie:

er hat nichts zu tun: **ar heat nünt z'tüont**,
er braucht nichts zu nehmen: **ar brucht nünt z'niont**,
er braucht nicht zu kommen: **ar brucht nid z'känt**,
er braucht nicht zu gehen: **ar brucht nid z'gänt**.

Hauptwort: Bei Hauptwörtern stimmt das Geschlechtswort der Mundart mit dem der Schriftsprache nicht immer überein.

Schriftsprache:	Mundart:	Schriftsprache:	Mundart:
die Kohle	der Kohl	die Spitze	der Spitz
die Luft	der Luft	die Gewalt	der Gwalt
die Bank	der Bank	die Wette	das Gwett
die Butter	der Butter	die Ecke	das Egg
die Lüge	der Lug	das Gatter	der Gattor .

Der schriftsprachlich-hauptwörtlichen Endung „**ung**“ entspricht in der Dornbirner Mundart entweder die Ableitungssilbe „**ig**“ oder „**ist**“: Abwartung **Abwartnist**, Warnung **Warnist**;

Wörter auf „**ig**“ sind: Prüfung **Prüfnig**, Ordnung **Arnig**, Haushaltung **Husaltig**; auch das hauptwörtliche „**ing**“ entspricht den „**ig**“: Bantling **Bantlig**, Schübling **Schüblig**.

Die Endung „**ato**“ aus „**aten**“ haben wir in **Winklato**: ein Raum, wo viele Winkel sind, a **Fiostorlato**: ein Ort mit vielen oder unzweckmäßigen Fenstern.

Die schriftsprachliche Ableitungssilbe „**er**“ ist in der Mundart teils mit **ar**, teils mit **or** vertreten:

Aus Zeitwörtern abgeleitete Hauptwörter, wie: Metzger, **Mexar**, Bettler **Beattlar**, Turner **Tuornar**;

Verwandschaftsnamen: Bruder, **Brüodor**, Schwester **Schwöster**,

Schwager **Schwogor**, u.a.

auch: fester **festor**, ärger **eorgor**, Kälber **Kelbor**.

Kommt ein **Fremdwort** in die Dornbirner Mundart, so wird es gleich nach der mundartlichen Zunge und oft ins Komische hinüber gedrechselt:

Instrument **Instrument**, energisch **enegrisch**, Organisation **Organotion**, Superarbitrierung **Suprivitierung**, Przemysl **Prenzemisl**, rebellisch **rabellisch**, reparieren **reparadioro**.

Eigenschaftswört: Der schriftsprachlichen Ableitungssilbe „**lich**! Entspricht neben „**le**“ auch „**lächt**“:

Fürwörter: Merkwürdig ist, dass die Mundart beim **hinweisenden** Fürworte statt „jener, jene, jenes“ „dieser, diese, dieses“ „der, die das“ verwendet⁵). Das mundartliche „**dear, dio, däs**“ weist also auf das dem Sprecher Näherliegende, „**deosa, deose, deosas**“ auf das Fernerliegende hin: **dear Ma kutt mir numma** = dieser Mann kommt mir nicht mehr; **deasas Moatle ist as gsi** = jenes Mädels ist es gewesen.

Das **besitzanzeigende** Fürwort der 3- Einzahl gebraucht die Form, **sein** auch für das schriftdeutsche weibliche **ihr**: **der Muottor sine Schoß** = der Mutter ihre Schürze (besser Mutters Schürze), **der Anna sine Schuoh** = der Anna ihre Schuhe (Annas Schuhe).

Das rückbezügliche Fürwort „**sich**“ wird im Wemfall Einzahl des männlichen und sächlichen Geschlechtes durch das persönliche ihm, bei weiblichen Geschlechtes durch ihr, in der Mehrzahl durch „**ihnen**“ ersetzt: er (es) hat sich gefürchtet = **ar (as) heat om gföocht**; sie fürchtet sich = **si föocht or**; sie fürchten sich = **si föochtod eona**⁶.

Das „**sich**“ des 4. Falles ist zu „**se**“ geschwächt, in bestimmten, erstarrten Verbindungen nach **r** bis zu „**sche**“ vergrößert: er hat sich gefreut = **ar heat se gfröüt**, aber: unter sich = **undorsche**, übersich(schauen) **üborsche(luoga)** hinter sich(gehen) **hiondersche(goh)**⁷; für sich vor sich gehen: **fürorsche goh**.

Zahlwort: Das Zahlwort zwei erscheint dem zweifachen Geschlecht⁸ entsprechend im Wer- und Wenfall als: **zwio, zwo, zwoa**, im Wemfall als **zwai** und **zwoi** (mit offenem **o**),

1. und u. Fall,

männlich: **zwio Bömm**,

weiblich: **zwo Nuß**,

sächlich: **zwoa Kiond**.

3. Fall: **zwüschit zwai Tanna**: zwischen zwei Tannen,

zwaia (zwai Buobo) hio-n-e eabbas kouft

= zweien (zwei Buben) habe ich etwas gekauft.

Uf (mit) zwoi Schleotto = auf (mit) zwei Schlitten,

Eine Ausnahme bildet Mädchen, das dem natürlichen, also weiblichen, nicht dem grammatischen Geschlechtes folgt:

zwei **Moattla**: zwei Maidlein (Mädchen).

Das Zahlwort drei erscheint verbunden mit dem männlichen und weiblichen Hauptworte als **drei**, mit dem sächlichem als **drü**:

drei Bömm: drei Bäume,

5) Das Wort „verwendet“ wurde hier eingefügt, da ein entsprechendes Zeitwort in diesem Satz (offensichtlich beim Schriftsetzen der Druckausgabe) verloren gegangen ist.

6) Auffallend ist, dass AD „sie“ (das pers. Fürwort 3. Pers. Einzahl sächlich und 3. Pers. Mehrzahl) in der Regel ohne „ie“, also „si“ schreibt.

7) Sinngemäß aber rückwärts (gehen)

8) Im gedruckten Text steht hier offensichtlich fälschlicherweise: „Das Zahlwort drei erscheint dem dreifachen Geschlecht“ anstatt wie hier korrigiert „Das Zahlwort zwei erscheint dem zweifachen Geschlecht“

drü Kiend: drei Kinder.

Umstandswort: Häufig verwechselt wird: **druff** = droben (kommt zur Antwort auf die Frage wo ?) und **druf** = darauf (antwortet auf die Frage wohin, wird auch zeitlich verwendet): **dött druff stoht nommas gschreobo** = dort darauf (wo ?) steht etwas geschrieben; **setzt de druf !** = setze dich darauf (wohin ?); **druf ane goht ar fuort:** drauf hin (wann ?) geht er fort.

Die Altmundart hält folgerichtig das „do“ (gesprochen mit geschlossenem o wie in hoch) als Umstandswort der Zeit = „damals“, zu der Zeit“ wohl auseinander vom räumliche **do** = „hier, an dem Orte“ (gesprochen mit ganz offenem, aus a entstandenem o wie in **Hor** = Haar), im Schriftdeutschen haben wir in beiden Fällen dafür da: **do (o und a) ischt ⁹⁾ as gmüotle gsi** = damals ist es gewesen; **do (o aus o) ischt as gmüotle** = da(hier) ist es gemütlich.

Verneinung: Die mundartliche beliebte doppelte Verneinung gibt keine Bejahung, sondern bleibt Verneinung:

kuona heat ko Wort gseit: keiner hat kein Wort gesagt,

ar heat nio nünt to: er hat nie etwas getan usw.

Reime: Auf Reinheit der Reime wurde sorgfältig geachtet. Seltener, ungeläufigere Wörter wurden absichtlich, wo nur immer möglich, im Reime verwendet und mit bekannten Wörtern gebunden ¹⁰⁾.

⁹⁾ auffallend ist, dass das Wort ist als ischt geschrieben steht, obwohl AD sagt, dass das „st“ nicht als „scht“ geschrieben werden muß, weil ohnehin feststeht, dass im Dornbirner Dialekt das „st“ immer als „scht“.
Daraus folgt, dass es sicher nicht ist, es – zur besseren Lesbarkeit – es dort, wo es in der Schriftsprache als „st“ gelesen wird im Dornbirnerischen als „scht“ zu schreiben.

¹⁰⁾ Diese Praxis beim „Reimen“ gibt Aufschluss darüber, ob der den Dialekt Schreibende vor allem die Vokale entsprechend der echten Dornbirner Sprache selbst unverfälscht empfindet. Die künstlerische Freiheit der Verwendung von „unreinen Reimen“ beinhaltet die Gefahr, dass damit das gute Empfinden für die Identität der Vokale negativ überfordert wird. Gerade die richtige Verwendung der Reime soll im Sinne von AD die Erhaltung aussterbender Ausdrücke verhindern helfen. (AD wörtlich: „ungeläufigere Wörter wurden absichtlich, wo nur immer möglich, im Reime verwendet und mit bekannten Wörtern gebunden“)